

Geh aus mein Herz und suche Freud

Predigten Gottesdienste 17.07.22

Predigt

Liebe Gottesdienst-Gemeinde

Wissen Sie, was Helikopter-Kinder sind? Vielleicht kennen Sie den Begriff Helikopter-Eltern? Die Eltern, die wie ein Helikopter immer über ihren Kindern schweben und alle überwachen. So gibt es aber auch Helikopter-Kinder.

Dass sind die 40-60-Jährigen, welche ihre Eltern, die 70-90 Jährigen permanent überwachen. Diese Kinder schauen rund um die Uhr, ob die Eltern ihre Turnübungen gemacht haben, ob sie im Töpferkurs im Altersheim teilgenommen haben und ob sie ihr Sudoku und Kreuzworträtsel gelöst haben. Das alles, damit man mit zunehmendem Alter immer noch körperlich und geistig fit bleibt.

Als hätten die Alten im Leben noch nicht genug gearbeitet. Jetzt müssen sie noch bis ins hohe Alter Leistung erbringen. Dahinter steht der Glaube, dass vor allem das Gehirn wie ein Muskel trainierbar ist. So hat man angefangen unsere ältesten Mitglieder der Gesellschaft mit Gehirn-Training zu plagen. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich habe nichts dagegen, dass man im Alter einigermaßen fit ist. Aber wenn es zur Qual wird?!

Zum Glück hat sich die Hirnforschung gemeldet und den Mythos vom Hirn als Muskel relativiert. Ja, man kann das Hirn auch noch im hohen Alter trainieren, aber nur, wenn wir dabei Freude empfinden und mit dem Herzen dabei sind. Die Hirnforschung hat belegt, dass Freude der Schlüssel zum Erfolg ist. Freude ist der Dünger, damit sich unser Hirn weiterentwickelt.

Die Hirnforschung hat festgestellt, dass wenn ein über 80-Jähriger frisch in eine Chinesin verliebt ist, dass er dann problemlos chinesisch lernt. Dass wenn man aber Sudoku macht, obwohl es einem stinkt, dies keine grosse Verbesserung für das Hirn hat. Ja, wir können also unser Hirn trainieren, aber nur wenn wir mit Freude und dem Herzen dabei sind. Denn Freude, die aus dem Herzen kommt, ist der Dünger für unser Hirn.

Eigentlich ist das nichts Neues. Intuitiv wissen wir das bereits. Und dass der Mensch mit dem Herzen viel einfacher etwas Neues lernt, hat schon der Prophet Jeremias gewusst. Ganz eindrücklich unterstreicht er den Stellenwert des Herzens. Im Buch Jeremias sagt Gott zu ihm im Kapitel 31:

Jeremias 31,31-34

³¹ Sieh, es kommen Tage, Spruch des HERRN, da schliesse ich einen neuen Bund mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda, ³² nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe an dem Tag, da ich sie bei der Hand nahm, um sie herauszuführen aus dem Land Ägypten; denn sie, sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl doch ich mich als Herr über sie erwiesen hatte! Spruch des HERRN. ³³ Dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schliessen werde nach jenen Tagen, Spruch des HERRN: Meine Weisung habe ich in ihre Mitte gegeben, und in ihr Herz werde ich sie ihnen schreiben. Und ich werde ihnen Gott sein, und sie, sie werden mir Volk sein. ³⁴ Dann wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner seinen Bruder belehren und sagen: Erkennt den HERRN! Sondern vom Kleinsten bis zum Grössten werden sie mich alle erkennen, Spruch des HERRN, denn ich werde ihre Schuld verzeihen, und an ihre Sünden werde ich nicht mehr denken.

Gott hat gemerkt, dass der alte Bund mit den Geboten bei den Menschen nicht zielführend ist. Gott hat gemerkt, dass man die Menschen im Herzen verändern muss, damit sie sich besser verhalten. Nur dann werden sie sich nicht mehr gegenseitig belehren. Nur dann werden sie Gott erkennen und erkennen, dass er ihnen vergibt.

Das ist eine gewaltige Botschaft. Wenn man bedenkt, dass alles was vorher war über den Haufen geworfen wird.: Ein neuer Bund ... nicht so ein Bund wie er ihn mit dem Moses in der Wüste gemacht hat. Das ist unerhört. Alle die 613 Gebote, welche Gott in der Thora gegeben hat, sind wertlos ohne das Herz.

Das Herz ist der Ort, wo der Bund mit Gott geschlossen wird. Damit kommt dem Herzen eine Schlüsselrolle zu im Alten Testament. Und diese Schlüsselrolle zieht sich im Neuen Testament weiter.

Als die Gesetzeslehrer Jesus auf die Probe stellen wollten, haben sie ihn gefragt, welches Gebot denn das Wichtigste sei.

Und er hat geantwortet:

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt«.

Mit ganzem Herzen! Wenn also das Herz nicht dabei ist, dann ist für Jesus das wichtigste Gebot nicht erfüllt.

Wie wichtig das Herz als Ort der Gottesbeziehung ist, macht Jesus in der Bergpredigt klar, wenn er sagt:

«Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.»

Und auch der Glaube, also das Gottvertrauen, kommt für Jesus aus dem Herzen:

«Wer zu diesem Berge spräche: Heb dich und wirf dich ins Meer!, und zweifelte nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen.»

Der Glaube muss also für Jesus im Herz verwurzelt sein, damit er Berge versetzen kann.

Und auch bei Paulus spielt das Herz eine entscheidende Rolle, wenn er von der Hoffnung in schwierigen Zeiten spricht:

«Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.»

Nichts kann uns unterkriegen, wenn sich die Liebe Gottes in unsere Herzen ausgegossen hat. Wenn die Hoffnung im Herzen verwurzelt ist, also an dem Ort, in dem sich die Liebe Gottes ergiesst, dann ist die Hoffnung tragfähig.

Sie sehen, liebe Gottesdienstgemeinde, «Glaube», «Liebe» und «Hoffnung» müssen ihre Wurzel im Herzen haben. Wir müssen feststellen, dass das Herz Dreh- und Angelpunkt für unsere Gottesbeziehung ist.

Das tönt alles schön und gut. Doch was heisst das in der Praxis? Wenn jetzt das Herz Dreh- und Angelpunkt für unsere Gottesbeziehung ist, was heisst das konkret für unsere Gottesbeziehung?

So gerne wir vom Herzen reden und so gerne wir dem beipflichten, dass das Herz wichtig ist, genauso schwer und kompliziert kann für uns auch der Umgang mit dem eigenen Herzen sein.

Wir können das Herz nicht immer kontrollieren. Und wie Jesus richtig bemerkt hat: das Herz bringt nicht nur Gutes hervor, sondern auch Negatives:

«Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor, der böse bringt aus dem bösen das Böse hervor. Spricht doch der Mund nur aus, wovon das Herz überquillt.»

Jesus weist uns im Lukasevangelium darauf hin, dass wenn unser Herz verstockt ist, dann kommt da eben keine Nächstenliebe und Barmherzigkeit heraus, sondern nur Eifersucht, Habgier und Bosheit.

Wir sind also gut beraten, wenn wir auf unser Herz achten, damit es der Ort der Gottesbeziehung sein kann. Doch wie machen wir das? Niemand lehrt uns, wie wir mit unserem Herzen umzugehen haben. Niemand zeigt uns, wie wir es richtig einsetzen. Als Kind übernehmen wir unbewusst von den Erwachsenen, wie sie mit dem Herzen umgehen. Das kann je nachdem besser oder schlechter für unser Leben sein.

Es wird also höchste Zeit, dass unser Herz sich auf die Suche nach der Freude macht. «Geh aus mein Herz und suche Freud» Doch was müssen wir den tun, damit unser Herz die Freude findet, damit es der Ort sein kann, wo sich der Bund mit Gott ereignet? Wie finden wir den Dünger für unser Herz, damit da die Beziehung zu Gott wachsen kann?

Es gibt einen Hinweis in einem Psalm auf diesen Dünger. Der könnte uns im Umgang mit unserem Herzen eine Hilfe sein. Damit es ein Gefäss für unsere Gottesbeziehung sein kann. Im Ps 37,4 steht:

«Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz sich wünscht.»

In diesem Vers kommt die Freude in einer ganz bestimmten Form vor, nämlich in der Form der Lust. In der Lust bekommt die Freude eine ganz besondere Qualität. Somit bekommt auch der Zugang zu unserer Gottesbeziehung eine besondere Qualität.

Dieses hebräische Wort Lust bedeutet im Ursprung: «sich erquicken», «sich genüsslich laben», oder auch «zärtlich» und «weich». Im Alten Testament kommt es vor, wenn jemand sich zum Beispiel genüsslich am Honig labt. Oder wenn ein Säugling genüsslich an der Mutterbrust saugt.

Und in der passiven Form, wie es im Ps 37 vorkommt, bedeutet das hebräische Wort Lust, gleichviel wie «vor Zärtlichkeit weich werden» oder auch «vor Zärtlichkeit vergehen». Die lustvolle Freude am Herrn kommt im Ps 37 sehr sinnlich daher. Der Dünger für unsere Gottesbeziehung ist also eine sehr sinnliche Erfahrung

Und wenn wir jetzt festgestellt haben, dass das Herz Dreh- und Angelpunkt für unsere Gottesbeziehung ist. Wenn uns bewusst geworden ist, dass alle Gebote der Bibel ohne das Herz wertlos sind. Wenn wir postulieren, dass Glaube, Liebe und Hoffnung im Herz verankert sein müssen. Dann tun wir gut daran, dass wir unsere Lust am Herrn haben, damit unser Herz der Ort für unsere Gottesbeziehung werden kann.

Wir sind also aufgefordert, dass wir uns genüsslich an der Liebe Gottes laben, damit unser Herz gedüngt wird.

Denn wenn wir die Liebe Gottes lustvoll aufsaugen, dann kann sich diese Liebe Gottes in unsere Herzen ergiessen.

Wenn wir die Liebe Gottes lustvoll geniessen, dann können Glaube Liebe Hoffnung in unserem Herzen Wurzeln schlagen.

Wenn wir die Liebe Gottes aufsaugen, wie ein Säugling an der Brust seiner Mutter und zwar in dem Masse, dass wir vor Zärtlichkeit vergehen, dann kann sich der Bund mit Gott in unserem Herzen entfalten.

«So geh aus mein Herz und suche die lustvolle Freude.» Amen